

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 36 (1932-1933)
Heft: 9

Artikel: Bumerangs
Autor: Hayek, Max
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-666976>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zinf rast unaufhörlich um den Marktplatz, rast unaufhörlich um den Duracher Marktplatz.

Er raste bis um zwei Uhr, bis der Benzinvorrat aufgebraucht war.

Das Sechsstunden-Rennen war gewonnen.

Man hob den Erschöpften aus dem Sattel — mit einem Seufzer sank er in sich zusammen.

Am Abend haben die Duracher ihn mitsamt dem Rade auf einen Wagen geladen und heimgefahren.

Ob es eine Auseinandersetzung mit seiner Ehefrau gegeben hat, steht dahin.

Einem Gerücht zufolge soll der Meister eine weithin hörbare Tracht Prügel bezogen haben, aber das ist nicht einwandfrei bezeugt.

Mit dem Elektrotechniker hat er jedenfalls kein Gespräch mehr gepflogen; er hat Wut auf ihn gehabt und ist ihm aus dem Wege gegangen.

Desgleichen hat er seine Mitbürger nach Tünlichkeit gemieden.

Später, als der Vorfall in der Erinnerung verblaßt war, wagte er sich wieder hervor, der Meister Zinf, und schimpfte auf alle neumodischen Erfindungen.

Aber das hat sich gelegt, und heutigentags ist er wieder obenauf und brüstet sich mit der Leistung von „damals“ und sagt in Würdigung seiner Persönlichkeit: das solle ihm einmal jemand nachmachen!

Bumerangs.

Von Max Hahé.

Die Australneger kennen ein Wurzholz, das sie moómera nennen, den „Bumerang“. Das ist ein kaum meterlanges Holz in Form einer in der Mitte gekrümmten Schiene, die sich an beiden Enden verjüngt. Dieses Holz wird wie ein Speer schräg oder flach hingeschleudert, schlägt in der Luft Kreise und kehrt dann plötzlich wieder zu dem zurück, der es schleuderte. Die Erscheinung beruht auf dem Gesetz der Schraube.

Der Bumerang ist ein Gleichnis für eine große Tatsache unseres persönlichen Lebens. Er zeigt uns, daß was von uns ausgeht, auch wieder zu uns zurückkehrt, und demonstriert uns so das Gesetz von Ursache und Wirkung.

Denn wir können keinen schlimmen Gedanken denken, der zuletzt nicht uns selber trifft, wir können keine ungute Tat tun, die wir nicht zu verantworten haben. Wie wir tun, wird an uns getan, wie wir schlagen, werden wir geschlagen, wie wir verwunden, werden wir verwundet, wie wir leiden machen, werden wir leiden gemacht.

Der große Gedanke indischer Lebensdeutung offenbart das Gesetz von Schuld und Sühne. Karma —: das Wort verkündet das wiederkehrende Gute und Böse, die mathematische Folgerichtigkeit in der Auswirkung dessen, was wir von früher her in unser Leben trugen. Denn der Inder glaubt, daß unsere Seele immer wie-

der zur Erde muß, um hier an Freude und Leid zu erfahren, was sie dereinst an Freude und Leid sich schuf.

In diesem Weltall kann nichts verloren gehen: kein Planet und kein Staubkörnchen. Gesetze beherrschen alles, und unsichtbar und unerkenntbar bleibt ewig der Meister, der die Gesetze beherrscht.

Glaubst du nicht an ein gerechtes Geschick, an den ursächlich bedingten Zufall? Glaubst du an losgelassene, blindwütige, boshaft launische Kräfte, die dich vernichten wollen, und gerade dich? Nichts und niemand will dich vernichten — du selbst vernichtest dich, hast dich schon vernichtet und mußt ertragen, was sich als letzte Konsequenz an dir vollzieht.

Sei gut, wo du es sein kannst! Sei gütig, wie du es sein kannst! Ströme Hilfe, Freundschaft, ströme guten Willen aus! Wirke die rechte Tat! Dir wird das Gleiche werden, wenn es dir nötig ist: Güte, Hilfe, Freundschaft, Wohlwollen. Denn alles, nachdem es Kreise in der Luft geschlagen, kehrt plötzlich wieder zu dir zurück. Wie der Bumerang zu dem, der ihn ausgesendet.

Lasz dich nicht beirren! Dir wird, was dir werden muß. Gesetz ist alles. Folge. Gerechtigkeit.